

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen
Werben die Kleinanzeigen: Bestelle oder davon Raum 15 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf. — Abonnementspreis monatlich 25
Pf., mit Frangierlohn 30 Pf. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 30 Pf. und halbjährlich

**Wm einer belletristischen
Beilage.**

**Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.**

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Ver-
lag von Heinrich Dreißbach, Flörsheim, Rathhausstraße.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach,
Flörsheim a. M., Rathhausstraße.

Nr. 56.

Samstag, den 14. Mai 1910.

14. Jahrgang.

Pfingstbitte.

Wie feierlich hat es gewittert
Auf Pfingsten so früh schon am Tag;
Wie haben die Berge gezittert
Des Donners elektrischem Schlag;
Wie strömte so gnädig der Regen
Hernieder zur durstigen Flur,
Wie dampfet vom himmlischen Segen
Ringsum die erquickte Natur!

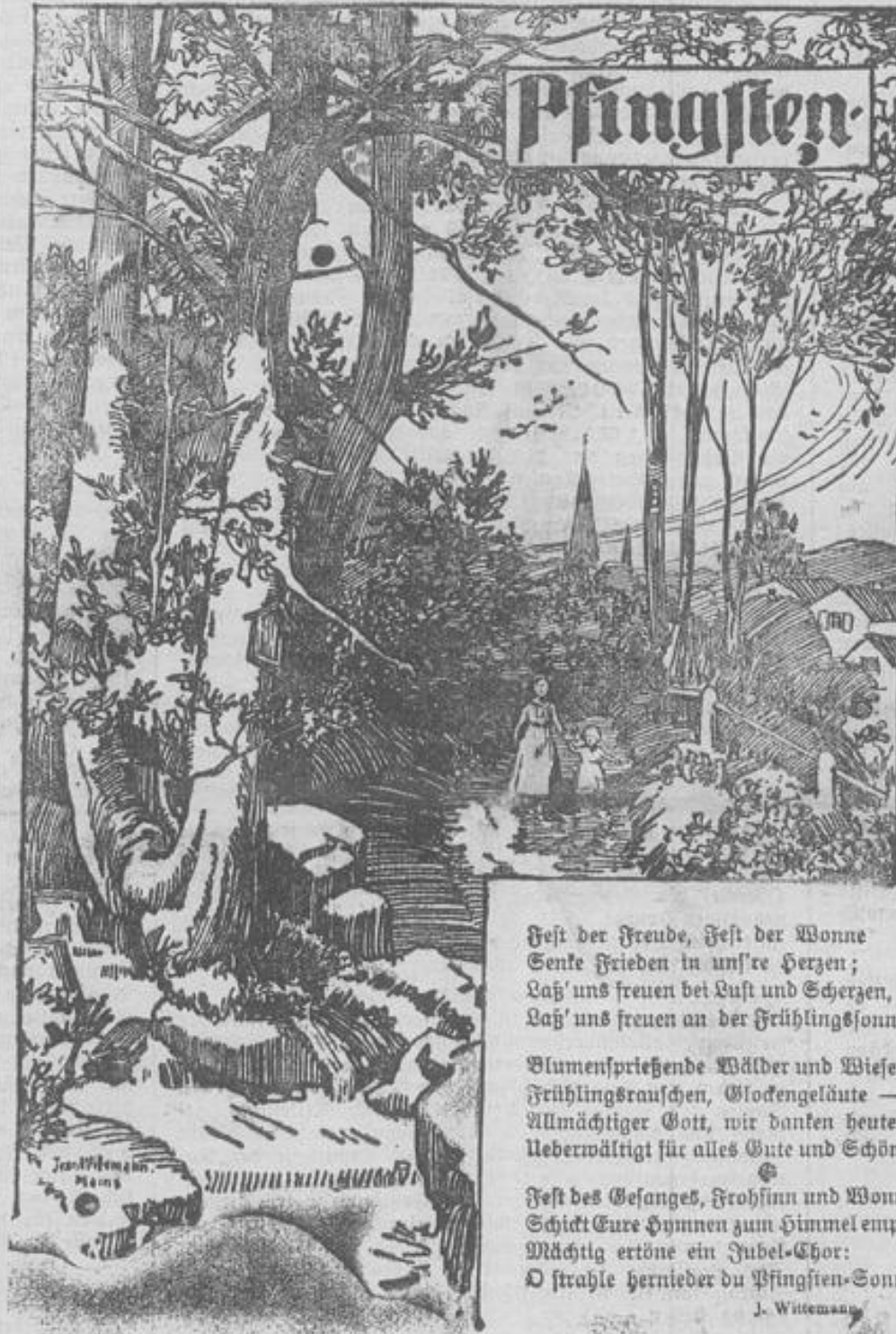
Wie glänzt der gereinigten Lüfte
Durchsichtig kristallenes Blau,
Wie wallen berauschende Düfte
Balsamisch durch Garten und Au,
Wie perlet, vom Regen erfrischt,
Der Blumen holdseliger Flor,
Wie jubelt harmonisch gemischt
Der Vögelein munterer Chor!

So jauchzte und glänzte dein Garten,
Herr Jesu, erhöhter Held,
Als du ihm nach nach sehnlichem Warten
Den Regen auf Pfingsten bestellst
Wie hat es da herrlich gewittert
In Feuer und Sturmesgebräus;
Wie wurden die Herzen erquickert,
Wie bebte das steinerne Haus!

O seliger Frühling der Pfingsten,
Wie bist du entzückt so weit!
Wo bleibst du in dieser geringsten
Und zwiefach erstorbenen Zeit?
Komm wieder, die Gläubigen warten
Und hängen die Häupter so müd,
Durchwehe den verschmachtenden Garten,
Steh auf, wie im Nord so im Süd!

Komm wieder in heiligen Gewittern,
Komm wieder in säuselndem Wehn,
Die Trostigen komm zu erschüttern,
Die Jagen den komm zu erhöh'n.
Was schmutzig, das werde gereinigt,
Verjüngt, was gebrechlich und alt,
Was freit, das werde vereinigt,
Dein ist ja noch Nacht und Gewalt!

Karl Gerol.



Fest der Freude, Fest der Wonne
Sende Frieden in uns're Herzen;
Laß' uns freuen bei Lust und Scherzen,
Laß' uns freuen an der Frühlingssonne.

Blumensprühende Wälder und Wiesen,
Frühlingsbrausen, Glockengeläute —
Allmächtiger Gott, wir danken heute
Ueberwältigt für alles Gute und Schöne.

Fest des Gesanges, Frohsinn und Wonne,
Schick' Eure Hymnen zum Himmel empor
Mächtig ertöne ein Jubel-Chor:
O strahle hernieder du Pfingsten-Sonne.

J. Wittenberg



Pfingsten.

Endlich ist auch das liebe Pfingst-
fest, das die endgültige Befreiung aus
Wintersnot bedeutet gekommen. Jung
und Alt freut sich auf den Pfingstspazier-
gang in die grüne, blühende Flur.
Dort hat der heftige Gewittersturm und
wolkenbruchartige Regen seine erfrischen-
den Spuren hinterlassen und taustrocken
sich das Gras und Strauch den Wandrer
an. Aber auch zu Haus, innerhalb
unserer Mauern, ist für echten Pfingst-
genuß gesorgt, unsere Gastwirte bringen
„echten Maibod“ zum Ausschank und
auch sonst sind Küchen und Keller
reichlich gespickt und Vederbissen feiter
und flüssiger Art harren des Verpeißt-
werdens. Mögen auch unsere Wirte
und sonstige Geschäftsleute zu Pfingsten
ihre Rechnung finden. Allen unseren
Lesern aber rufen wir zu:

„ein frohes Pfingstfest!“

Totales.

Flörsheim, den 14. Mai 1910.

H. Turngesellschaft. Wie uns aus
zuständiger Quelle mitgeteilt wird, hält
die Turngesellschaft lt. Versammlungs-
beschluss von vor. Monat am 29. Mai
ihre Anturnen mit gleichzeitigem Wett-
turnen für den gestifteten Wanderpokal.
Bei diesem Fest, an dem sich die besten
auswärtigen Turner beteiligen, ist jedem
Flörsheimer Sportsfreunde Gelegenheit
geboten, sich von der Zweckmäßigkeit
des Turnens zur Körperausbildung zu
überzeugen. — Die Turngesellschaft, die
bestänzlich versteht, Feste zu feiern,
wird auch dieses Anturnen mit der
nötigen Unterstützung der werten sport-
freundlichen Einwohnerschaft zu einem
glänzenden gestalten und rufen wir
ihre ein kräftiges „Gut Heil!“ zu. Die Red.

— **Hansa-Bund.** Noch nicht ein Jahr ist verfloßen
seit der Hansabund im Juni vorigen Jahres von Vertretern
aus allen Kreisen des Gewerbe, Handels und der Industrie
in's Leben gerufen worden ist, zum Schutze und Förderung
der gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und In-
dustrie, die Interesse jener Stände deren Nähe, Fleiß und
Arbeit es zu verdanken ist, daß unser Vaterland heute zu
einem der führenden Industriestaate auf dem Weltmarkte
geworden ist, und schon heute steht der Hansabund als eine
der mächtigsten Organisationen in unserem Vaterlande dar.
Der Appell zum Zusammenschluß der vom Hansabund an
das erwerbstätige Bürgerturn gerichtet wurde, hat in allen
Ecken unseres Vaterlandes lebhaften Widerhall gefunden.
Das erwerbstätige Bürgerturn hat eingesehen, daß es jetzt
endlich Zeit ist durch gemeinsamen Zusammenschluß, ihre
Interessen, die bisher, trotz der Bedeutung dieser Stände in
unserem Vaterlande, in Verwaltung und Gesetzgebung so
wenig Beachtung gefunden haben, nunmehr die Geltung zu
verschaffen, die ihnen nach dem heutigen wirtschaftlichen
Stand von Gewerbe, Handel und Industrie zustehen sollen,
nicht allein zu deren Nutzen, sondern vornehmlich auch im
Interesse unseres Vaterlandes selbst, da unser deutsches Reich
nur dann gedeihen kann, wenn auch Gewerbe, Handel und
Industrie, in welchen Kreisen heute weit mehr wie die Hälfte
unserer Gesamtbevölkerung Beschäftigung finden, blühen und
gedeihen. Es ist daher ganz erfreulich, daß, nachdem in
allen Ecken unseres Vaterlandes die Ausdehnung des Hansa-
bundes so ganz bedeutend zugenommen hat, auch in unserer
engeren Heimat der Gedanke des Hansabundes überall freudig
aufgenommen wurde. Überall gründeten sich Ortsgruppen
und Zweigvereine und kürzlich sind wieder, worüber schon

berichtet ist, alle Ortsgruppen und Zweigvereine unseres
Rassauer Ländchens zu einem Landes-Verband zusammenge-
treten. Auch an unserem Orte hier hat sich vor nicht langer
Zeit eine Ortsgruppe gebildet, die auch seit der letzten veran-
stalteten öffentlichen Versammlung ganz erfreulichen Mit-
gliederzuwachs zu verzeichnen hat, indem die Zahl um die
Hälfte gestiegen ist und die Ortsgruppe jetzt 60 Mitglieder
zählt. Es stehen noch weitere Anmeldungen bevor und ist
nur zu wünschen, daß dieser Zahl noch eine weitere recht
große Anzahl Mitglieder sich anschließen, da es auch Pflicht
eines jeden ist, dieser seine Interessenvertretenden Körper-
schaft sich anzuschließen. Die Notwendigkeit des Hansabundes,
der wirtschaftspolitischen Vereinigung zur Wahrung der ge-
meinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie,
kann heute für irgend eine Gruppe aus Gewerbe, Handel
und Industrie von keiner Seite mehr bestritten werden, da
der beste Beweis für die Notwendigkeit des Bundes uns die
Tatsache liefert, daß ihm sobald eine so große Anzahl Mit-
glieder, wie sie eine zweite ähnliche Organisation nicht auf-
weisen kann, aus allen Kreisen der Bevölkerung beigetreten
sind und diese wohl selber am besten urteilen können, wo
sie der Schutz drückt. Anmeldungen für die hiesige Orts-
gruppe wolle man an den 1. Vorsitzenden Herrn Dr. H.
Noerding hier richten und kann auch hier, sowie bei allen
anderen Mitgliedern jede weitere Auskunft eingeholt werden.

K. Zentrumsversammlung. Zu der am letzten Mon-
tag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zum Hirsch
abgehaltenen öffentlichen Zentrumsversammlung, in der Land-
tagsabgeordneter Gronowski-Dortmund sprach, wurde folgen-
de Resolution einstimmig angenommen: „Die im Saale „zum
Hirsch“ in Flörsheim a. M. am Montag den 9. Mai 1910

zahlreich versammelten Zentrumsmitglieder, sprechen den Zentrums-
fraktionen des Reichstags und des preussischen Landtags ihr
volles Vertrauen aus für ihre erfolgreiche Tätigkeit im
Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit. Insbesondere danken
sie der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags für ihre
volksfreundliche Haltung bei der Beratung der Wahlrechts-
vorlage. Die Versammelten sind einstimmig der Auffassung,
daß die Zentrumsfraktion bei der Zustimmung zu den Be-
schlüssen des Abgeordnetenhauses bis an die Grenze des
Entgegenkommens den plutokratischen Bestrebungen gegenüber
gegangen ist.“

K. Männerwallfahrt nach Reilheim i. T. Wie
uns vom Bezirksverband der kath. Arbeiter- und Männer-
vereine Frankfurt a. M. berichtet wird, nimmt an der
Wallfahrt, am Sonntag den 6. Juni, unser hochwürdigster
Herr Bischof Dr. Dominikus Wille teil. Das nähere Pro-
gramm über diese Veranstaltung wird im Laufe der nächsten
Woche bekannt gegeben.

Sonntag. Hochheiliges Pfingstfest. 6 Uhr Beichtgelegenheit
8 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr
Hochamt mit Segen. Nachm. Vesper; danach Beicht-
gelegenheit bis 5 Uhr. Abends 8 Uhr Maianacht.
Grute findet in allen Gottesdiensten Tellerkollekte statt
für die Restauration unserer Pfarrkirche.

Montag. Pfingstmontag. 6 Uhr Beichtgelegenheit, 6 1/2 Uhr
Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt
mit Segen. Nachm. Andacht zum hl. Geist und Mai-
andacht.

Dienstag. Pfingstdienstag. 5 1/2 Uhr hl. Messe im Schwestern-
haus, 7 Uhr Amt für Barbara Wittkind und Sohn
Anton.

Pfingsten.

Der deutsche Name „Pfingsten“ ist entstanden aus den griechischen Worte „Pentecoste“, d. h. der fünfzigste, nämlich Tag nach Ostern. In der ältesten christlichen Kirche nannte man die fünfzig Tage zwischen Ostern und Pfingsten „die fünfzig Tage der Freude“ und betrachtete sie als ein großes, zusammenhängendes Fest. Sichere Spuren eines besonderen Pfingstfestes, dem die in der Apostelgeschichte (Kapitel 2) erzählte Begebenheit der Ausgießung des heiligen Geistes zugrunde gelegt wurde, finden sich erst seit dem vierten Jahrhundert. Aus der Kirchenväterversammlung zu Elvira im Jahre 305 wurde das Fest in die Reihe der christlichen Hauptfeste aufgenommen. Anfanglich feierten die Christen das Pfingstfest nur einen Tag lang, wie auch das jüdische Pfingstfest, das erste Erntefest im Jahre (3. Mose 16), welches sieben Wochen nach dem Passahfest stattfand, einen Tag dauerte. Später dehnte sich die Feier des christlichen Pfingstfestes sogar auf sieben Tage aus, bis sie im Jahre 1094, zugleich mit der Feier des Osterfestes, auf drei Tage beschränkt wurde. Gegenwärtig ist dieselbe in den meisten Ländern nur zweitägig. Die mannigfaltigen Gebräuche, welche mit dem Pfingstfest in Verbindung stehen, sind zum nicht geringen Teil heidnisch-germanischen Ursprungs und weisen auf die Zeit der Einführung des Christentums in unserm Vaterlande zurück. Sie verschmolzen wie bei den übrigen Festen allmählich mit der christlichen Anschauung und trugen wesentlich dazu bei, letztere selbst mehr und mehr bei unsern Vorfahren einzubürgern. Feiern doch schon unsere Ahnväter um die Zeit unseres Pfingstfestes (Monat Mai) ein Frühlingsfest zu Ehren der nun zu voller Pracht entfalteten Schöpfung.

Natur und Religion sind keine Gegensätze. In der Natur predigt die gewaltige Stimme Gottes. Lauschen wir ihr, daß wir des Pfingstgeistes teilhaftig werden. Dann wird auch Pfingsten herrschen in unserm Herzen. Das vermöchte uns die Erhabenheit Gottes auch wohl besser zu predigen, als seine gewaltigste Schöpfung, die Natur mit ihrem Aussehen im Frühling. In seiner Schöpfung hat sich der ewige Vater der Liebe allen Wesen offenbart, ohne Unterschied der Religion, des Bekenntnisses oder der Nationalität. Und wenn jetzt zum heilichsten Feste der Pfingsten die ganze Natur im blühenden Schmucke prangt, wenn die Bäume im frischen Maiengrün schimmern, die Blüten und Blumen ihren Duft ausströmen, die rieselnden Quellen im lachenden Sonnenschein glitzern und frohlicher Vogelsang Feld und Wald erfüllt, dann ziehen die Menschen mit Recht hinaus in den großen Tempel der Natur, daß die Offenbarung, die Pfingstpredigt in sie Einzug habe. Sonnenaufgang am Pfingstfest! Da kommt ein Gefühl, eine Stimmung in unser Inneres, welchvoll: wir spüren den Hauch Gottes und es ist keine Profanierung, wenn wir behaupten, daß wir in solchen Momenten teilhaftig werden eines heiligen Geistes, den Gottes Gnade an diesem Tage uns sendet.

Oft hallte in den letzten Jahren die weite Welt von wüstem Waffenlärm wider und mehr als einmal haben wir rote statt grüner Pfingsten erlebt. Gegenwärtig steht es friedlicher aus, und selbst die Feuerzeichen aus dem Orient beginnen zu verblasen. Nichts sollte die Völker hindern, sich in Eintracht und Freundschaft zusammenzuschließen und dem Geiste der Pfingsten zu gehorchen, der alle Unterschiede zwischen Groß und Klein, zwischen Reich und Arm aufhebt, der Brüden von Sprache zu Sprache, von Nation zu Nation schlägt, der nichts kennt als Menschen, als reines, unversäfftes Menschentum. Der Friedensgedanke schwebt immer noch als Ideal über der Politik. Er ist noch nicht als fester und unverlierbarer Besitz in den Völkerverkehr aufgenommen. Indes sind gewisse Entwicklungstendenzen erreicht, die man als erfreuliche Annäherungen an jenes Ideal begrüßen kann.

Möge Pfingsten uns mit einem neuen Geiste erfüllen der uns den schwierigen Anforderungen des Lebens gewachsen macht! Mögen uns mit dem Frühlingsfeste auch neue Kräfte erblühen zum Kampfe gegen alle Mähtion zum Kampfe für Licht und Freiheit, für Recht und Volkswohl! Steige empor, Pfingstsonne, in voller Pracht und Majestät! Fülle die Herzen mit Lebenslust und Freude und mache für kurze Zeit die grauen Sorgen des Alltags vergessen! Möchte allen beschieden sein ein

„Fröhliches Pfingstfest!“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* In der Sitzung des Bundesrats wurde dem Reichsgesetzentwurf in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt.

* Der Entwurf einer Verfassung für Elsaß-Lothringen ist mittlerweile soweit fortgeschritten, daß zwischen der

Reichsregierung und den Regierungsstellen der Reichsländer der ganze Entwurf noch im Laufe dieses Monats wird durchberaten werden können, was in Straßburg zu geschehen hätte. Noch vor den Sommerferien wird er dann ins preussische Staatsministerium gelangen, durchgesehen und den Bundesstaaten zur Einsicht und Stellungnahme überwiesen werden. Dort wird er über den Sommer der Erledigung harren, um dann im Herbst vor den Bundesrat zu gelangen. Es wird damit gerechnet, daß die Arbeiten im Bundesrat so kurze Zeit in Anspruch nehmen werden, daß die Reform anfangs Dezember dem Reichstag zugehen dürfte.

* Das Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung wird erst im Herbst gleichzeitig mit dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Aufhebung des Hilfskassengezetes dem Reichstage zugehen. Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung wird sich daher zunächst mit diesen beiden Entwürfen nicht beschäftigen. Dem zu ihrer Überweisung an die Kommission wäre eine erste Lesung im Plenum erforderlich gewesen, die sich bei der jetzt erfolgten Vertagung des Reichstages nicht mehr ermöglichen ließ. Das Einführungsgezet wird alle diejenigen rechtlichen Grundlagen für den Uebergang aus dem vorstehenden Zustand in die neuen Verhältnisse enthalten, die nur vorübergehender Natur sind und daher in die Reichsversicherungsordnung selbst zweckmäßigerweise nicht aufzunehmen waren. Solche Bestimmungen werden notwendig beispielsweise bei der Krankenversicherung durch die Auflösung oder Zusammenlegung einzelner Klassen und die sich hieraus ergebenden vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen. Auch die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird gesetzliche Ausführungsbestimmungen erfordern. Schließlich soll durch das Einführungsgezet auch die Aufhebung des § 15 des Sozialistengesetzes bewirkt werden, indem festgesetzt wird, daß an seine Stelle die Reichsversicherungsordnung mit ihren festen Beiträgen zur Durchführung der Hinterbliebenenversicherung tritt.

* Die Zahl der Postcheckkontoinhaber ist im April bis 39 749 auf 41 146 gestiegen. Köln hat jetzt mit 8046 Inhabern die höchste Anzahl, während Berlin mit 7836 Inhabern an die zweite Stelle gerückt ist. An Geschäftsstellen sind im April dieses Jahres 758 035 Millionen Mark gebucht worden, wovon 425 010 Millionen M. auf Einzahlungen mit Zahlarten und 331 045 Mill. M. auf Übertragungen von anderen Konten entfallen. Lastschriften sind 750 049 Mill. M. zur Buchung gelangt, wovon 212 047 Mill. M. auf Auszahlungen durch die Postcheckämter, 211 069 Mill. M. auf Auszahlungen durch die Postanstellungen und 325 081 Mill. M. auf Lastschriften auf andere Konten fallen. Das Gesamte der Kontoinhaber betrug Ende April 78 422 109 gegen 71 006 621 Ende März dieses Jahres, hat also im April um 7 415 488 zugenommen. Insgesamt betrug der Auslandsverkehr in Guthabung und Lastbuchung 3 227 667,86 Mark, was also recht erheblich ist.

* Der bekannte nationalliberale Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Merkel ist aus der sächsischen nationalliberalen Partei ausgestiegen und wird sich der fortschrittlichen Volkspartei anschließen.

* Die Roh-Zoll-Einnahmen des Reiches an Zöllen haben im April 1910 52½ Millionen Mark betragen, mithin gegen den April des Vorjahres 5 Mill. weniger.

Rußland.

* Der Chef des Intendantenwesens, der Reichs- und Festungsadjutant General Schuwajew, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Als Ursache ist das Resultat der Hausfuchung anzusehen, die bei seinem Beamteten, dem Obersten des Petersburger Depots Oberst Alimow, vorgenommen wurde. Die dabei vorgefundenen Dokumente sollen ein Defizit von über 40 Millionen Rubel in der Generalverwaltung selbst einschließen.

Vom Balkan.

* Die Lage in Kreta ist durch erneute Maßnahmen der kretischen Nationalversammlung auf des Meßers Schneide getrieben. Die Nationalversammlung hat der Regierung in Athen von dem Eidswur ihrer Abgeordneten auf den Namen des Königs der Hellenen amtl. Mitteilung gemacht und gleichzeitig dem König von Griechenland ein Subsidien-Telegramm geschickt. — 18 Deputierte der Nationalversammlung haben den Antrag gestellt, die Versammlung wolle beschließen, die Erhebung von Steuern und Abgaben im Lande solange einzustellen, bis zur Anerkennung der Zugehörigkeit Kretas zu Griechenland. Das Präsidium der Kammer in Kanea hat gegen den Antrag formell Protest erhoben, wird ihn aber zur Beratung stellen.

China.

* Nach Meldungen aus Peking sind in Puen-schau Unruhen ausgebrochen. Das Gebäude der China-Anlaufmission wurde zerstört. Einzelheiten fehlen, da die

Telegraphenbrüche zerschnitten worden sind. Hierzu bemerkt das Reutersche Bureau, daß die China-Anlaufmission aus Schanghai ein Telegramm erhalten habe, das den Ausbruch von Unruhen bestätigt. Die Missionstation in Puen-schau steht unter der Leitung der württembergischen Liebenzeller Mission und wird von Herrn und Frau Heinrich Witi, Frau Witi, Fräulein Trojahn und Fräulein Leppin verwaltet.

* Nach aus Tibet eingetroffenen Nachrichten ist die Lage eine äußerst beunruhigende. Wie verläutet, ist ein allgemeiner Aufstand der Tibetener gegen die Herrschaft der Chinesen ausgebrochen.

Eine kaiserliche Kranzspende.

Von dem bekannten früheren kaiserlichen Regierungsrat Rudolf Martin ist soeben das fällige neueste Buch erschienen, das diesmal „Deutsche Macht haben“ benannt wird, und in 62 Porträts die Leute zu zeichnen und zu charakterisieren versucht, die nach Martins Auffassung im deutschen Vaterland sich in die „Macht“ teilen, dem Ohr des Kaisers nahe zu sein. Das neueste Werk Martins unterscheidet sich nicht viel von seinen früheren Publikationen: Wälow wird noch immer mit galligem Haß verfolgt, und das „Daily Telegraph“-Interviewer spukt noch ausdauernd weiter. Interessant ist, was Martin an „Alten der Impulsivität“ von Wilhelm 2. zu erzählen weiß. Ein kleines Proben:

Einst ließ der Kaiser, der in der Zeitung von dem Tode der Schwiegermutter eines ausländischen Admirals gelesen hatte, auf dem Tische der Schwiegermutter, die er niemals gesehen hatte, durch einen besonderen hohen Vertreter einen Kranz niederlegen. Der Kaiser wußte aber nicht, daß der Admiral und Schwiegermutter mit seiner Schwiegermutter vollständig zerfallen war und daher selbst gar nicht daran dachte, dem Begräbnis beizuwohnen. Die wenigen Personen, welche die vereinigte Schwiegermutter in fernem Lande zu Grabe getragen hatten, waren auf das äußerste verwundert, auf welche Weise die Bestattung zu der hohen Ehre kam, da sie niemals mit dem Kaiser zusammengetroffen war oder irgend eine Verbindung mit ihm gehabt hatte.

Herr Martin gibt nach dieser interessanten Erzählung der Hoffnung Ausdruck, daß der Kaiser, wie schon seit dem November 1908, in Zukunft solche Alte der Impulsivität unterlassen werde. Diese Hoffnung teilen mit Herrn Martin zweifellos alle einsichtigen Zeitgenossen selbst, wenn sie im übrigen Martins „Deutsche Macht haben“ kalt lassen sollten.

Die militärische Luftflotte Frankreichs.

* Senator Gervais stützt in „Matin“ die militärische Luftflotte Frankreichs und gibt dabei Zahlen und Namen, die wir hier lediglich als statistisches Material veröffentlichen, da sich die Frage nach den Leistungen der Schiffe erbringt. „Gervais“ schreibt: „Der Kriegsminister arbeitet eifrig an der Verwirklichung eines aeronautischen Programms, das uns in vier Jahren, also bis Ende 1913, zwanzig neue Luftschiffe geben soll, vierzehn Kreuzer und sechs Aufklärungschiffe. Im Verlaufe des 33. wird die Luftflotte auf sieben Zerstörer gebracht werden, einen Element-Bayard, einen Surcouf (Kreuzer), die „Liberte“, den „Colonel-Renard“, einen kleinen „Jodac“, einen „Lebaudy“ (Typus „Liberte“), gleichzeitig Kreuzer und Aufklärer und die „Ville de Paris“. Im nächsten Jahr kommen mindestens vier Zerstörer hinzu, aus Spenden an das Kriegsministerium. Ferner wird das Ministerium selbst einige aus angeworbenen Krediten beschaffen können. — Hinsichtlich des Personals sind schon jetzt Verfügungen getroffen, um die Ausbildung von Piloten zu sichern. So wird die „Liberte“ nächstens von Chalons nach Versailles geschickt, wo sie einige Zeit als Pilotenschule dienen soll. Für die Luftschiffen ist das Programm gleichfalls festgesetzt, es sieht den Bau von mindestens zwanzig Häfen bis zu Ende 1913 vor. Ferner verfolgt man die Parallel-Studien der Flugapparate mit den Zerstörern. Sieben Offiziere lernen fliegen und vier haben bereits ihr Pilotenzeugnis erhalten. — Was die Kredite anbelangt, so sind für 1910 im Budget auf 2 220 000 Franks angesetzt, die aber um mehrere Millionen durch Nachtragskredite erhöht werden müssen. Schließlich ist noch zu bemerken, daß der Minister in den Vorstudien für die Schaffung einer Leitung der verschiedenen Dienste im Generalstabe der Armee fortfährt.

Roosevelt in Berlin.

* Nach dem Manöver an dem Döberitzer Truppenübungsplatz versammelte der Kaiser die Stabs-Offiziere, etwa 300 an der Zahl, um sich zur Kritik. Er nahm seinen Helm ab und hielt an Roosevelt, der in seiner Nähe stand, eine kleine Ansprache. Mein Freund Roosevelt, be-

Das Geheimnis von Dornfels.

Kriminalroman von Rudolph Wistrup.

Eine verborgene tiefe Bewegung, in die sie diese Worte versenkte, doch als sie bald darauf wieder allein war, fühlte sie sich von einem mächtvollen Troste gestärkt und erhoben.

Gefangen und verlassen sah Theobald Hartling in seinem unterirdischen Kerker. Als er sich allein sah, hatte er Angst, hatte er um Hilfe gerufen, bis ihn seine Kräfte verließen. Seine furchtbare Lage, dazu der immer stärker werdende Hunger und Durst hatten seine Energie gebrochen, die nie groß gewesen und an dem verhängnisvollen Tage nur künstlich aufgeregt worden war. Sein Geist erschloß sich und verzerrte sich immer mehr, wie er da in Einsamkeit und Todesstille weilte; völlig teilnahmslos sah er auf seinem Steinbette.

Eine wunderbare Welt — so schien es ihm — war verfloßen, als sich plötzlich die untere Erde öffnete.

Woj Bunschitz

Heilige Ordnung, gegenwärtige ... Ein wahres Geschickchen vom heiligen Bureaukraten erzählen die folgenden Nachrichten wie folgt: In einer, sagen wir österreichischen Stadt war es unlängst einem mit Waisensachen beschäftigten Bezirksrichter gelungen, für ihn untergehende Mängel ein sehr wertvolles Geschäft zum Abschluß zu bringen, wodurch ihre Einkünfte vermehrt wurden, und zwar bedeutend. Was war unter diesen Umständen natürlich, als daß die Mutter der Mängel einige Tage darauf im Amtszimmer des Bezirksrichters erschien und ihm ihren innigsten Dank für seine rastlosen Bemühungen, das betreffende Geschäft durchzuführen, zum Ausdruck brachte. Auf diesem Wege war sie von ihrer ältesten

Tochter, einem ausbleibenden Mädchen von 16 bis 17 Jahren, mit blonden Haaren und treuerzigen blauen Augen, begleitet, das einen herrlich duftenden Blumenstrauß in den Händen trug, im eignen und im Namen ihrer Geschwister ebenfalls Worte wärmsten Dankes stammelte und schließlich den Blumenstrauß dem gestrigen Vater der Waisen, dem Herrn Bezirksrichter, überreichte. Der aber legte sein Gesicht in finstere Falten und wehrte das Geschenk kräftig ab, mit dem Bemerkten, daß er nach den strengen Bestimmungen des Gesetzes kein Geschenk in Amtsdienste annehmen dürfe. Schließlich aber gestattete er wenigstens, daß das Mädchen den Blumenstrauß auf seinem Schreibtische niederlegte. Kaum hatten sich dann die beiden Damen entfernt, so rief der Bezirksrichter den ihm untergeordneten Amtsklerken zu sich herein und diktierte ihm ein Protokoll über den Hergang der Dinge, das er sein Jäuberlich in der Mitte zusammenlegte, und mit einem Indolenzbericht dem hohen Oberlandesgerichtspräsidium mit der Anfrage vorlegte, ob er wohl den ihm im Bureau zurückgelassenen Blumenstrauß annehmen und behalten dürfe. Zur besten Informierung des hohen Obergerichts legte der Bezirksrichter einige Blumen aus dem Strauß dem Bericht bei, mit dem Bemerkten, daß diese Blumen nach Ansicht des Protokollführers Reiten seien. Beim hohen Oberlandesgerichtspräsidium scheint man sich den Fall ziemlich lange überlegt zu haben, denn erst acht Tage nach Ueberreichung des Blumenstraußes langte die bezügliche Entscheidung an, welche im günstigen Sinne lautete, und den Bezirksrichter ermächtigte, die Blumen anzunehmen, die unterdessen natürlich längst vertrocknet waren. Die als Beleg dem seinerzeitigen Bericht beigegebenen Reiten sollten mit der Entscheidung der hohen Oberbehörde zurück, aber frage nur nicht lieber Leser in wel-

chem Zustande. So geschah in einer Stadt, die wir lieber nicht nennen, Anno Domini 1910, Anfang Mai.

König Edward und die Mode. Seit langen Jahren war König Edward 7. unbestrittener Herrscher im Reich der Herrenmode. Man hat ihn deshalb spöttisch als den Nachfolger George Bryan Brummels bezeichnet. Aber im Gegensatz zu diesem „Prince of dandies“ aus der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, der seinen Ruhm mehr einer übertriebenen Modenarrtheit als sicherem, schöpferischem Geschmack verdankte, hat Edward 7. sich stets von lächerlichem Geckum ferngehalten. Seine Kleidung wie überhaupt sein ganzes Auftreten verriet immer die gleiche vornehme Eleganz und einen fast unsehlichen Geschmack. Deshalb hatte jede Neuherung dieses Geschmacks die Bedeutung eines Ereignisses auf dem Gebiet der Herrenmode. Alle entscheidenden Wandlungen der Herrenmode in den letzten vierzig Jahren waren durch den verstorbenen König veranlaßt. Nicht immer offensichtlich. Edward 7. hatte sich zwar schon als junger Prinz von Wales in die Rolle des „Modenkönigs“ die ihm allfals aufgedrängt worden war, gefunden und spielte „it gewissenshaftig Ernst. Aber es begegnete ihm wiederum, daß er, ohne es zu wollen, infolge zufälliger Zusammenstreffen Moden auftrabte, die er dann selbst vergeblich bekämpfte, bis er sich ihnen schließlich widerwillig als Vertreter unterwarf. So „lancier“ er zum Beispiel eines Tages in Paris die Hügelfalle, als seine helle Hofe während der Fahrt zum Nennen einen Fled erhalten hatte und er gezwungen war, im nächsten Konfektionshaus rasch ein neues, passendes mit Hügelfalle versehenes Kleid zu kaufen und es während des Nennens zu tragen. Sofort galt die bisher verpönte Hügelfalle für den „dernier cri“ englischer Eleganz. Vergeblich bekämpfte der damalige

gann der Kaiser in deutscher Sprache und fuhr dann englisch fort: Wir freuen uns, daß Sie einen Teil unserer Armee gesehen haben. Sie sind der erste Privatmann, der je eine Revue über deutsche Truppen abgehalten hat. Darauf sagte der Kaiser, indem er sich zu den Offizieren wandte: Meine Herren! Wir haben heute die Ehre gehabt, den berühmten Oberst Roosevelt bei uns zu sehen. In der amerikanischen Gesellschaft fand zu Ehren Roosevelts ein Diner zu 24 Gedecken statt, an dem außer Roosevelt nebst Familie und dem Vizepräsidenten Familie Herren und Damen der amerikanischen Gesellschaft, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Schön, die Baronin von Schön, der Rektor der Berliner Universität und Frau Prof. Schmidt, der frühere Bürgermeister von New-York, Erich Low mit Gemahlin, der ehemalige amerikanische Vizepräsident in Paris, Mr. White und der amerikanische Generalkonsul in Berlin, Thadara, teilnahmen.

Der Kampf im Baugewerbe.

Dresden, 12. Mai. Bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation betreffend die Ausperrung der Bauarbeiter führte Staatsminister Graf Bismarck von Göttingen in der Zweiten Kammer aus: Der Wunsch nach Vermittelung in der Angelegenheit sei der Regierung noch von keinem der beiden Teile geäußert worden. Sollte ein solcher Wunsch an die Regierung herantreten, so würde sie zuerst prüfen, ob eine Vermittelung auch Erfolg verspreche. Neuerdings schwebten Vorbesprechungen darüber, ob und auf welchem Wege in Einigungsverhandlungen einzutreten sei. In Arbeiterkreisen bestünde die Meinung, sich auf solche Verhandlungen einzulassen. Von den Arbeitgebern sei aber bisher eine solche Meinung nicht bekannt worden. Es sei jedoch im Verlaufe der nächsten Woche eine Entscheidung darüber zu erwarten. Die Regierung hoffe, daß auch die Arbeitgeber eine entgegenkommende Haltung beweisen möchten und sie hoffe, daß die Verhandlungen von verständlichem Geiste getragen werden möchten und daß der Friede wieder hergestellt werde.

Dresden, 12. Mai. Voraussichtlich finden am 21. Mai hier unter Leitung des Oberbürgermeisters Benker Verhandlungen zwischen den zentralen Verbänden im Baugewerbe statt.

Zum Ableben Königs Edward.

London, 12. Mai. Kaiser Wilhelm wird, wie verlautet, erst am Tage vor der Beisetzung, also am 19. Mai mit dem Prinzen Heinrich in London eintreffen. Unter günstigen Umständen kann die Ankunft des Kaisers auch schon am 18. Mai erfolgen. Der Kaiser wird im Buckingham-Palast wohnen. Ob auch Prinz Heinrich, dessen Anmeldung später erfolgte, im Buckingham-Palast absteigen wird, ist noch zweifelhaft. Davon, daß Roosevelt mit dem Kaiser auf der „Hohenzollern“ nach London kommt, ist hier nichts bekannt.

London, 12. Mai. Hier sind die Kaiserin-Mutter von Rußland und die Großfürstin Michael eingetroffen und am Bahnhof vom Könige und der Königin empfangen worden. Auch das Herzogpaar von Sachsen-Koburg-Gotha trifft zur Beisetzung hier ein.

Kiel, 12. Mai. Die „Hohenzollern“ geht am Samstag Abend durch den Kanal nach Billingen, wo das Schiff Kaiser Wilhelm zur Fahrt nach London aufnehmen wird. Auf der Überfahrt nach England wird das Schnellboot „Seydner“ die „Hohenzollern“ begleiten.

Die Unruhen in Albanien.

Konstantinopel, 12. Mai. Eine amtliche Depesche Torgut Paschas meldet: Nach dreitägigen Kämpfen säuberten die Truppen vollständig den Paß von Ernolet und brannten das Dorf Budatowa, wo der Führer der Aufständischen, Hassan Hussein wohnte, nieder. Die Aufständischen hatten große Verluste und flohen in der Richtung auf Dajova. Auf türkischer Seite sind 8 Soldaten tot, zwei Offiziere und 18 Soldaten wurden verletzt. Die telegraphischen Verbindungen mit Prezend und Beratowitsch werden wieder hergestellt.

Konstantinopel, 12. Mai. Der Kriegsminister Scheffer Pascha ist ins Hauptquartier nach Albanien abgereist.

Konstantinopel, 12. Mai. Im Paß von Stymilia ist es zu einem neuen Kampf gekommen. Die Aufständischen sind zu ihren verlassenen Positionen wieder zurückgekehrt und alsbald in ein Gefecht mit den dort befindlichen Truppen geraten. Bei dem Vorstoß Budatowa entwickelte sich eine heftige Kanonade, durch die die Albaner schwere Verluste erlitten haben. In dem Gebiet von Katschani, Beratowitsch und Gila ist das Standrecht verhängt worden. Das Kriegsgericht empfängt eine große Tätigkeit. Die Auslieferung zur Auslieferung der Waffen ist in sämtlichen Distrikten befohlen worden.

Prinz von Wales die ihm im Grunde verhaßte Meinung. Die Vorgesetzte behauptete sich Regret, und auch der Prinz wußte sie schließlich anzunehmen. An ähnliche Weise soll der König ohne es zu wollen, die häßlichen, ganz kurzen Sommerpaletots in Mode gebracht haben. Man sah dem Prinzen von Wales und später dem König von England eben alles ab. Der Schnitt seiner Ärmel, der Ärmel, die Form seiner Hüte, die Farbe seiner Schürzen und Handschuhe, die Art seiner Fußbekleidung, alles wurde sofort von der internationalen eleganten Herrenwelt angenommen. Wer „modern“ gekleidet sein wollte, mußte sich wie Edward 7. kleiden. Die Herrenwelt ertrug seine Herrschaft, ohne es an Aufsehung zu denken. Sie zwangte sich nach seinem Vorbild in prall anliegende Röcke, als der Prinz von Wales noch schlanker war und sie ohne Unbehagen tragen konnte. Sie ging mit ihm zu dem zweiten, bequemeren Schnitt über, als die Gestalt Edwards an Umfang zugenommen hatte. Als aber der König im letzten Sommer eines Tages beim Rennen zu einem grauen Gebroch mit Seidenrevers und ovalen Knöpfen statt des gewohnten Zylinderhutes einen beigefarbenen weichen Filz mit sehr breiter Kränze trug, verlagte die englische Herrenwelt ihm die Heerfolge. Nach langer erörterter Beratung entschieden die Londoner Gesandtschreiber, daß diese Zusammenstellung zwar dem König ganz gut stehe, aber nicht angenommen werden dürfe. Zum erstenmal war am Geschmack des Königs angezweifelt worden!

Die Benutzung des Fernsprechers durch Dritte. Nach den Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanstalten sind Teilnehmer, welche die Pauschalgebühren zahlen, berechtigt, anderen Personen die Benutzung des Fernsprechers innerhalb des Ortsbezirks unentgeltlich zu gestatten. Damit soll gleichzeitig ausgedrückt sein, daß

Aus aller Welt.

Erpresser. Die Polizei in Hoyerwerda verhaftete einen jungen Mann, der als angebliches Mitglied der schwarzen Hand an eine Millionäre-Witwe in Frankfurt a. M. einen Erpresserbrief gerichtet hatte, in dem er nicht weniger als 2 Millionen verlangte, andernfalls die Frau dem Tode verfallen sei. Als der Erpresser in Hoyerwerda die bestellten postlagernden Sendungen abforderte, wurde er verhaftet. Er ist ein 18-jähriger Bursche aus einem Nachbarort, der ein Perpetuum mobile zu erfinden beabsichtigte und sich das Geld dazu auf diese Weise verschaffen wollte.

Schweres Unwetter. Ein schweres Unwetter ging im Kreise König nieder. In Neuboh sind drei Scheunen infolge des Sturmes eingestürzt. Das Dach eines Hauses wurde 500 Meter weit fortgeschleudert. In mehreren Ortschaften des Kreises wurden Häuser und Scheunen umgeworfen und dabei eine Anzahl Personen verletzt.

Spionage. Unter Spionage-Verdacht wurde ein gewisser Albert Jakob aus Posen in Bemberg verhaftet. Die Polizei hat bei ihm viel belastendes Material beschlagnahmt.

Zur Postreiter-Affäre. Die Verhandlung gegen den Gistnörder Hofrichter findet in Wien am 18. oder 19. Mai statt.

Eine neue Erfindung. Der österreichische Oberleutnant Franz Ruda hat einen neuen Apparat für drahtlose Telegraphie erfunden, der so leicht ist, daß er auch auf einem Ballon angebracht werden kann. Die vorgenommenen Versuche haben ein sehr gutes Resultat ergeben.

Größener. Die Ortschaft Przemyslaw in Galizien steht in Flammen. Ein Teil des Ortes ist total niedergebrannt. Das Feuer breitete sich sehr rasch aus. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt. In der Gemeinde Hefos-Reszje (Ungarn) sind durch eine Feuerbrunst 19 Häuser samt Nebengebäuden eingeäschert worden. Vier Personen sind in den Flammen umgekommen.

Ballonsinglück. Auf einer mit dem Ballon Biffing unternommenen Distanzfahrt verunglückten in der Nähe von Glasgow die beiden Luftschiffer Forbes und Yates. Bei Forbes sprang das Rettungsnetz zurück und er büßte mit dem Leben davonkommen. Yates liegt hoffnungslos darnieder.

Präsident Taft in Lebensgefahr. Nach einer Meldung aus New-York befand sich Präsident Taft in so großer Lebensgefahr, daß er nur wie durch ein Wunder dem Tode entging. Er hatte in der Stadt Passaic im Staate New-Jersey in einer Wählerversammlung gesprochen und kehrte dann mit seiner Begleitung in Automobilen die Reise fort. Nicht weit von der Stadt entfernt mußte der Wagenzug über einen Bahndamm fahren. Die Automobile mit der Begleitung des Präsidenten waren bereits hinüber, als plötzlich ein Erpresser herbeisprang. Drei Schritte trennten noch das Automobil mit dem Präsidenten von dem Felsen, als es dem Chauffeur gelang, den Kraftwagen noch glücklich im letzten Moment zum Stehen zu bringen. Präsident Taft erlitt durch den ausgetretenen Schrecken einen Nervenschlag.

Das Erdbeben in Amerika. In Costa Rica dauern die Erdbeben fort. Tausende fliehen von San Jose. Die Vulkanen Poas und Irazu stehen in Eruption und stoßen feine Asche aus, die sich in schweren Wolken über weite Strecken lagert. Seuchen grassieren in den Lagern der Flüchtlinge.

Gerichtszeitung.

Verurteilter Schnitzmann. Der Schuttmann Behrens aus Harburg wurde von der Hamburger Strafkammer wegen Mißhandlung eines Häftlings zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte einen in Haft genommenen Arbeiter in der Zelle mißhandelt mit der Absicht, ein Geständnis von ihm zu erlangen.

Von der Luftschiffahrt.

Die Weillburger Katastrophe.

Die Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft nimmt nunmehr zu der offiziellen Erklärung der „Berliner Korrespondenz“ zur Weillburger Katastrophe Stellung und bestritt die Annahme, daß das Unglück durch das vorherige Brechen von Schiffsteilen beim Anprall der starken Bö erfolgt sei. Wohl aber, so heißt es in den Ausführungen weiter, hat eine andere Erklärung starke innere Wahrscheinlichkeit. Man hat es für zweckmäßig gehalten, noch eine Reserveverankerung eigener Konstruktion an dem Luftschiffe, vielleicht an Zellen, die dafür nicht geeignet waren, anzubringen. Da nun übereinstimmend behauptet wird, daß beim Einsetzen der unglücklichen Bö Teile des Luftschiffes brachen und herausgerissen wurden, so bleibt nur die Annahme

solche Inhaber eines Fernsprechanstaltens eine Gebühr von den bei ihnen sprechenden Personen nicht erheben dürfen. Kürzlich ist in dieser Frage eine Entscheidung des Reichspostamts herbeigeführt worden, die von allgemeinem Interesse sein dürfte. Der Inhaber eines großen Wiesbadener Stadtsystems, der für seine beiden Fernsprecher Pauschalgebühren zahlt, hatte von jeder Person, die sie benutzte, eine Gebühr von 10 Pfennig erhoben. Durch Zufall erhielt die dortige Postverwaltung von der Talsache Kenntnis und unterlagte dem Betreffenden die Erhebung der Gebühren. Er vertrat jedoch den Standpunkt, daß er Gebühren erheben könne, wenn er wolle, worauf die Postverwaltung schließlich zum äußersten Mittel griff und die Fernsprecher außer Betrieb setzte. Der Inhaber des Stadtsystems erhob dagegen Beschwerde, die aber durch alle Instanzen und schließlich vom Reichspostamt in Berlin abgewiesen wurde. Es wurde auf die bestehenden Bestimmungen hingewiesen und betont, daß nur der Inhaber eines Fernsprechanstaltens, der Einzelgesprächsgebühren bezahlt, berechtigt ist, sich die Gebühr von der den Apparat benutzenden dritten Person erheben zu lassen. Auch er darf aber keinen Zuschlag zu der Gebühr erheben und den Fernsprechanstaltens gewissermaßen abschütteln.

Die Stadt ohne Verwaltung. Die Stadt Rastatt in Nassau befindet sich in einer eigentümlichen Lage, sie ist nämlich seit Dienstag ohne Verwaltung. Die Wiesbadener „Ztg.“ berichtet darüber: Nachdem der bisherige Bürgermeister als Bürgermeister der Stadt Themar 4 Thuringen bestätigt worden ist, hat er dieser Tage Rastatt verlassen. Es ist nun hier ein Interregnum eingetreten, das wohl einzig in seiner Art dasteht. Denn bis jetzt hat die Stadt Rastatt weder ein Stadtoberhaupt, noch auch geschäftsfähigen verantwortlichen Stellvertreter, noch Polizei. So die sechsjährige Wahlperiode des

übrig, daß es diese Reserveverankerung war, welche nicht Stand hielt und Teile des Luftschiffes mit herausriß. Infolge dieses Unfalles mag dann ein starker Aufwind entstanden sein. Das ist umso wahrscheinlicher, als die am unteren Unterflügel angebrachte Leine — wie aus den Photographien ersichtlich ist — viel zu lang genommen war und die Spitze des Luftschiffes Spielraum genug hatte, um plötzlich nach den Seiten und nach oben zu schiefen. — Eine solche Bewegung der Luftschiffe nach der Seite hin und nach oben mußte aber umso sicherer und heftiger bei einem solchen Windstoße erfolgen, wenn das hintere Ende des Fahrzeuges von den dort aufgestellten Leuten nicht sofort freigegeben wurde. Ein vorne kurz verankertes, hinten frei bewegliches Schiff hätte in der Bö sich einfach in der Windrichtung eingestellt, wie Erfahrungen namentlich bei Bälgen bewiesen. Die Verankerungsorgane sind fest genug, auch bei starken Windstößen Stand zu halten. Wir können nach alledem es nicht für richtig halten, wenn in dem letzten Satze der offiziellen Darstellung aus der Weillburger Katastrophe Schlüsse gezogen werden, zumal ja nach der Weg offen gestanden hätte, durch eine geeignete Bedienung der Höhensteuer — wie es leider nicht geschah — die Wirksamkeit der Verankerung zu unterstützen und durch stetiges Wachen in den Gondeln ein fehlerloses Absteuern, das allein eine Katastrophe bringen mußte, zu vermeiden.

Berliner Intrigen gegen Zeppelin. Bei dem parlamentarischen Herrenabend bei dem Prinzen Schönaich-Carolath machte Graf Zeppelin eingehende Mitteilungen über Intrigen, mit denen er in steigendem Maße zu kämpfen habe. Bei dem neuen Kriegsminister von Seevingen hat Graf Zeppelin zeitweise nicht einmal eine Audienz erlangen können; auch der Kaiser hält sich unter der Einwirkung der militärischen Kreise mehr und mehr zurück. Des Kriegsministers Zustimmung, kleinere Schiffe zu bauen, lehnte Graf Zeppelin als gegen seine technische Überzeugung gehend ab. — Die Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Zeppelin und den maßgebenden Berliner Kreisen rührt von dem Weillburger Unglück her. Graf Zeppelin wandte sich mit Lebhaftigkeit gegen die Darstellung der amtlichen Berliner Korrespondenz. Es steht fest, daß bei der Bemannung des Luftschiffes erfahrene Steuerleute ausgesucht wurden, um einigen Offizieren die Spazierfahrt zu ermöglichen. Graf Zeppelin erklärt, trotz aller Anfeindungen gebe er sich keinem Pessimismus hin. Die antwortenden Abgeordneten versprochen nachhaltige Unterstützung durch den Reichstag. Von einer Interpellation sei in dieser Tagung abgesehen worden. Zu Beginn der nächsten Tagung werde zweifellos eine Interpellation erfolgen, um die Heeresverwaltung über den Verdruss weiterer Kreise aufzuklären.

*Ein Flug mit 2 Passagieren. Wie aus Wien gemeldet wird, ist es dem österreichischen Aviatiker F. H. F. gelungen, den ersten tadellosen Flug mit zwei Passagieren auf dem Luftschiff „Erich 2“ auszuführen.

Spiel und Sport.

*Radfernfahrt Mailand-München. Die Radfernfahrt Mailand-München wurde von Peter Straßer-München in 29 Stunden 39 Minuten gewonnen. Zweiter ist ebenfalls ein Münchener geworden, und zwar Fr. Schreiner, ein bekannter Straßen-Rennfahrer, in 32 Stunden 21 Minuten. 3. Jaf. Med. Düsseldorf in 33:02, 4. B. Höpner-Berlin-Ludowig in 34:08, 5. R. Niehoff-Hannover in 37:08. Von den 28 gestarteten Konkurrenten gingen nur die genannten fünf durchs Ziel. Die Zeit des Siegers blieb etwas hinter der im Jahre 1894 von Jos. Fischer-München erzielten zurück, der die erste Radfernfahrt Mailand-München in 20:31 gewann.

Vermischtes.

Kaum glaublich aber wahr ist ein Stückchen, das sich in der rheinischen Gemeinde Dienheim abspielte. Bei einem Einwohner dort war ein Einbruchdiebstahl ausgeführt worden, wobei dem Dieb eine große Summe Geldes in die Hände fiel. Um nun den unbekannten Spitzbuben, nach welchem die Polizei vergeblich suchte, doch noch zu ertappen, interpellierte man die Kartenschlägerin und richtig, diese wußte Frau wußte bestimmte Auskunft. Der Dieb war nach ihrem Orakel kein anderer als ein junger, erst kürzlich verheirateter Mann des Dorfes. Der Gebrautmarkt mußte es sich denn auch tatsächlich gefallen lassen, daß bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, die natürlich ergebnislos verlief. Das unschuldige Opfer menschlichen Aberglaubens hätte nun indes doch bei vielen als der wirkliche Dieb gelten müssen, wäre nicht zufälliger Weise ein Mann in Mainz dieser Tage verhaftet worden, den u. a. auch den Dienheimer Diebstahl einestand.

neuen Weigeordneten in diesen Tagen abgetan und die Radfahrer verbannt haben, eine Neuwahl vorzunehmen, so ist dieser eigentlich nicht mehr beugt, die neuen Geschäfte zu führen, wenn er es auch einweilen noch tut, sogar den bisherigen Stadtschreiber entläßt und einen jungen Mann wieder anstellt, den der frühere Bürgermeister wegen verschiedener Disziplinwidrigkeiten entlassen hatte. Der zweite Weigeordnete hat die Bestätigung noch nicht erhalten, und der städtische Polizeiergeant ist auf Antrag der Regierung bereits im Januar seines Dienstes enthoben worden. Da auch kein Standesbeamter vorhanden, so ist zu erwarten, daß Rastatt auch von Todesfällen verschont bleibt und Geburten vorläufig aufgeschoben werden. Das Rathaus wurde durch Verfügung der Behörde geschlossen, und es ist von anderer Seite an die Regierung in Wiesbaden das Ersuchen gestellt worden, einen Kommissar zu schicken.

Der Halleische Komet. Interessante Bemerkungen, bei dem Halleischen Kometen hat der Astronom Baron vom Observatorium Brera gemacht. Die Schweiflänge des Kometen soll 20 Grad gleich 24 1/2 Mill. Kilom. betragen, sein Kopf-Durchmesser 15 Sekunden gleich 50 340 Kilometer. Der Schweif-Durchmesser im äußersten Grade gleicht einer Million Kilometer. Der Durchgang der Erde durch den Schweif des Kometen wird darnach etwa 3 Stunden dauern.

Zum Erdbeben in Amerika. Aus San Jose wird gemeldet, daß bei dem Erdbeben außer Cartago noch zwölf Ortschaften der Halbinsel Nicoya vollständig zerstört sind. In Cartago hat man nur 350 Tode gezählt, dagegen sind in der Stadt Nicoya 2500 Leichen geborgen. Der Pegel des Nicaraguasees an der Grenze Costaricas ist durch das Erdbeben um acht Meter gesunken.

Während der Pfingst-Feiertage



empfehlte die
Ringfreie Flörsheimer
Karthäuserhof-Brauerei
Wein- und Apfelwein-Kelterei



Helles Märzenbier
nach
Wiener Art
per Glas 10 Pfg.



Dunkler Märzenbock
nach
Münchener Art
per Glas 10 Pfg.

Speierling-Apfelwein (auch gut für Säger) **per Glas 10 Pfennig**
sowie meine gut erhaltenen Weine in verschiedenen Preislagen nach Qualität und Jahrgängen.

Für gute Speisen ist bestens Sorge getragen.
Von heute ab Eröffnung des Gartens und der Kegelbahn.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten, außerdem zwei Nummern „Unterhaltungs-Beilage“ und das humoristische Witzblatt „Seifenblasen.“

Bekanntmachung.

Am 18. Mai wird die
1. Rate Staatssteuer
erhoben.

Die Hebestelle: Heller.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Mai.
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Gasthaus „Zum Hirsch“

Pfingstmontag, von nachmittags
4 Uhr ab

Grosse
Tanz-Musik

wozu freundlichst einladet

Gg. P. Messerschmitt.

Für vorzügliche Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.

Während der Pfingstfeiertage

Mai-Bock

In Eddersheim im:

„Anker“, Andreas Weill Ww

Lade kommende Woche einen Waggon

Roggenstroh

(Flegelbruch)

aus. Bestellungen werden angenommen bei

Joseph Altmaier,
Hochheimerstraße.

ff. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen u. gekochten Schinken

im Aufschnitt

pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

Eine fast neue, gut erhaltene Schuhmachernähmaschine

ist billig zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Restaurant Kaisersaal.

Am 2. Pfingstmontag von nach-
mittags 4 Uhr ab

gutbesetzte

Tanz-Musik

Getränke nach Belieben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Johannes Graf.

Alle Arzneien und Heil- mittel

Seien es nun Verordnungen einheimischer oder
auswärtiger Ärzte oder einfache

Hausmittel und Spezialitäten

fremder Herkunft kaufen Sie

nirgendwo billiger und nirgendwo besser
als in der

Apotheke zu Flörsheim

Obermainstraße 14.

Telefon 28.

Alle nicht vorrätigen Mittel werden unver-
züglich zu Originalpreisen ohne Mehrkosten
besorgt.

Künstliches Wasser

Limnade: Citron, Himbeer u. Waldmeister
Alle Sorten

Natürliches Mineralwasser:

Emser Krähchen . . . 1/1 Krug 40 Pfg
Oberselterser 30 „
Grosskarbener Selzer 20 „

●●● ff. Essig ●●●

liefert selbst bei kleinster Bestellung frei ins Haus:
Jakob Bauer, Eisenbahnstrasse.

Telefon 1985.

Telefon 1985.

Seb. Regner,

Mainz.

Karthäuserstr. 16, nahe Augustinerstr.

Künstliche Zähne

In Gold u. Kautschuk nach den neuesten
Erfahrungen

Ziehen, Reinigen und Füllen der Zähne.

Sprechstunden von vorm. 9-7 Uhr abends.

Sonntags von vorm. 9-12 Uhr.

Eine Partie

Küchen- u. Kleiderschränke

hochfein lackiert

abzugeben.

Philipp Mitter,
Eisenbahnstraße 32.

Geschäfts-Eröffnung

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim und
Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mitteilung,
daß ich hier am Plage:

Wickererstrasse 10

eine
**Drogen-, Colonial-,
Material- und Farb-
warenhandlung**

eröffnet habe.

Für gute und reelle Bedienung werde ich stets
bestrebt sein und zeichne

Hochachtungsvoll
Heinrich Schmitt.

Prima Bruchreis

per Pfund 11 Pfg.

empfiehlt

Franz Schichtel.

Beilage zur Flörsheimer Zeitung

Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 56.

Samstag, den 14. Mai 1910.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Die Holzsetztag in den Monaten Mai und Juni fallen im hiesigen Gemeindewald aus.
Flörsheim, den 28. April 1910.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. Mai cr., nachmittags 5 Uhr, findet eine Übung der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr sowie Inspektion der Feuerlöschgeräte durch den Kreisbrandmeister statt.

Sämtliche Mannschaften haben sich, bei Vermeidung von Strafe, pünktlich am Spritzenhaus einzufinden.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr, bestehend aus den Geburtsjahren 1874 bis 1885, treten mit Armbinden an. Rauchen ist bei der Übung untersagt. Die aus der Pflichtfeuerwehr ausgeschiedenen älteren Mannschaften haben die Armbinde dem Führer oder Brandmeister abzuliefern.

Flörsheim, den 9. Mai 1910.

Die Polizeiverwaltung: Der Bürgermeister Laud.

Die Hausbesitzer und die Bewohner der Erdgeschosse, sowie die Eigentümer von Gärten und Baustellen innerhalb des Ortsbereichs werden wiederholt und nachdrücklich aufgefordert, den vor dem Besitztum liegenden Straßenteil, insbesondere den Bürgersteig und die Wasserabflüsse (Föh) jeden Mittwoch u. Samstag Nachmittag gründlich zu reinigen u. den Schmutz gleich zu entfernen.

Nach der hier bestehenden Polizeiverordnung sowie Observanz (alter Brauch und Vorschrift) liegt den Eigentümern bezw. Bewohnern der Erdgeschosse ob, die Straßenreinigung bei Vermeidung von Polizeistrafen bezw. Haft zu besorgen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Uebertretungen unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim, den 20. Dez. 1909.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Laud.

Bermischtes.

An die Waldbesucher.

Das Frühjahr kommt, und mit ihm ziehen wir wieder hinaus in unsere herrlichen Wälder, um die uns viele beneiden. Herrlichen Genuß, frische reine Luft bietet uns der Wald. Dieser Wälder sollen wir jedoch auch fleißig eingedeut sein, und darum müssen wir auf die Erhaltung des Waldes besonders bedacht sein, ihm den nötigen Schutz angedeihen lassen; ein jeder muß darauf bedacht sein: Schutz ihm durch die Gesamtheit. „Ein guter Mensch beschädigt keinen Baum“. So möchte das jedem deutlich sein. Jeder muß mit größter Beistandigkeit den Wald zu schützen suchen und ihn geradezu als Heiligtum betrachten. Haben nicht unsere Vorfahren in ihm ihre Götter verehrt? Und wahrlich, auch wir können noch heute in ihm einen wahren Gottesdienst feiern, besser oft als in Kirchen, deren Pfarrer nicht so einbringlich zu uns reden können als das mächtige Rauschen des Waldes und den Hauch Gottes verkündet. Darum schätze jeder den Wald!

Hierzu empfehlen wir jedem Besucher folgende Grundsätze:
1. **Sah den Gewächsen des Waldes ihre Zweige, Blätter und Blüten:** sie sind der Schmuck des Waldes, sollen noch viele erfreuen und neues Leben bilden. Abgerissene Äste sollen sie rasch, dienen niemand mehr zur Freude, werden bald verworfen, das geschädigte Gewächs aber verkümmert.

2. **Beutet keine jungen Anpflanzungen,** locken dich auch die schönsten Beeren und Blumen, denn du siehst die jungen Pflanzen nicht, die zu Bäumen heranwachsen sollen. Die Zerstörung, die dein Fuß dort anrichtet, ist noch nach Jahren kenntlich.

3. **Sah Zeitungen, Frühstückspapiere und sonstige Abfälle** nicht auf Wegen und Ruheplätzen umherliegen, balle sie zusammen und werf sie in die Dickungen oder vergrabe sie in Moos und Laub; zerlege auch keine abgetrunkenen Flaschen, sondern lege sie beiseite in den Wald. Denn was ist häßlicher, als wenn einzelne Stellen im Walde aussehen wie Sammelplätze für Abfälle.

4. **Gehe mit Feuer und Zigarren** recht vorsichtig um. Bei trockenem Wetter kann jede brennend weggeworfene Zigarre oder Zigarette und jedes klemmende Streichholz einen Waldbrand verursachen. Rimm den Stummel evtl. das Streichholz und verschorre sie in den Sand und gehe nicht eher vom Platze, bis du ganz sicher bist, daß keine Gefahr mehr vorhanden ist.

5. **Störe die Tiere des Waldes nicht;** alle fürchten den Menschen als ihren Feind. Die Verärgerung durch Menschenhand kann die Mutter veranlassen, ihr Junges oder ihr Ei zu verlassen und so dem Verderben zu weihen. — Rimm deshalb auch deinen Hund an die Leine, wenn du nicht ganz sicher bist, daß er keinen Jagdtrieb hat.

Nur wenn jeder Waldbesucher diese Regeln beachtet, wird die Verwaltung unserer Wälder nicht mehr wie sonst in einem großen Teil der Besucher Waldbesitzer sehen und dem Besuch hinderlich sein, sondern denselben noch fördern helfen. Deutsche Männer sollten reif genug sein, ihren Wald selbst zu schützen, zu hegen und zu pflegen!

Bereins-Nachrichten.

Turngesellschaft: Dienstags und Donnerstags Turnstunden. **Gym. Musikgesellschaft „Eura“:** Jeden Mittwoch Abend 9 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaiserhof“.

Bürgerverein: Jeden ersten Montag im Monat Monatsversammlung.

Stenographenverein „Gabelberger“: Die Unterrichtsstunden des Fortbildungskurses finden jeden Donnerstag Abend 8 1/4 Uhr in der Schule der Grabenstraße statt.

Zu den bevorstehenden Feiertagen

empfehle ich zum Kuchenbacken alle Zutaten als

Corinthen, Rosinen, Sultaninen,

feinste Delikatessmargarine

als Ersatz für Butter.

Dann möchte ich meinen

Feiertags-Kaffee in feinsten Extra-Mischung

in empfehlende Erinnerung bringen.

Alle sonstigen Colonialwaren in bester Qualität

(keine Schleuderwaren).

Franz Schichtel,

Untermainstraße 20.

Der Kauf einer Nähmaschine ist Vertrauenssache!

Für 48 Mark

versende ich eine hocheleg. hocharmige Familien-Nähmaschine (Syst. Singer) zum Fußbetrieb, mit allen Neuerungen ausgestattet, inkl. hochfein polierten Kasten und sämtlichen Zubehör. **5 Jahre Garantie.**

Für 34 Mark

versende ich eine äußerst prakt. unverwundl. Wasch-Maschine, Mangel-, Wring- u. Butter-Maschinen zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Viele Anerkennungen von Deutschland, Niederlande, Luxemburg, der Schweiz, Süd-West-Afrika etc. Versandhaus

K. Hönniger, Erfurt 613,

Kadowitzstraße 47.

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind! Verlangen Sie Preisliste der reichhaltigsten Auswahl, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok Einbeck** (Arenberg u. größtes Fahrradwerk Deutschlands).

Wie süß

sieht ein rosiges, jugentfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Stedenpferd-Villemilchseife** Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Villemilch-Cream Dada** rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: **Heinrich Schmitt.**

Institut Boltz

Almenau i. Thür.

Einj., Fähn.-, Prim.-Abitur.- (Ex.)

Zum Frühjahrsanstrich

empfehle ich meine betannten und beliebten

Ellerbusens Oel- und Lackfarben

in 28 verschiedenen Farben.

Ellerbusens Oel- und Lackfarben eignen sich für alle Anstriche.

Ellerbusens Oel- und Lackfarben trocknen in kürzester Zeit und haben schönsten Hochglanz, per Pfund von 30 Pfg. an.

Ellerbusens Spezial-Fußboden-, Oel- u. Lackfarben glashart trocknend Pfund von 35 Pfg. an.

Spiritusglanzlacke sofort trocknend in 28 verschiedenen Farben Pfund von 60 Pfg. an.

Spirituslack ohne Farbe Pfund 80 Pfg.

Gefochtes und gebleichtes Veinöl, Seccatiff, Terpentinöl, Copallad, Osen-Herdlack, Staubfreies Fußboden-oel per Schoppen 25 Pfg.

Pinself, das Stück von 10 Pfg. an.

Möbelpolitur fertig zum Gebrauch Flasche 0.65, 1.00. Gold-, Silber- u. Kupferbronce zu 10 u. 25 Pfg.

Bronzelackur jedes Quantum.

Frankfurter

Colonialwarenhaus.

Elegante Manns-Anzüge

nach Mass u. neuester Mode gearbeitet Größe 44—46 von Mk. 20, 20 1/2, 21 usw. bis zu 35 Mk. die Elegantesten.

Burschen-Anzüge Größe 38 bis 42 **20% billiger.**

Nur moderne und prima dauerhafte Stoffe sowie beste Zutaten. Für tadellofen Sie wird garantiert. Auf Wunsch komme mit Muster ins Haus.

Philipp Michel, Widenstraße.

ine Leberaschung!

für jeden sind meine außerordentlich billigen Preise für

Schuhwaren aller Art

trotz enormem Leder-Aufschlag!

Säume daher Niemand seinen Bedarf im Schuhwarenhaus

Johann Lauck IV. Hauptstrasse 29

zu decken.

Große Auswahl. Reelle Bedienung. Beste Qualitäten.

Schuhwaren

verschiedenster Lederarten,

modernster Facon, gut und billig.

Empfehle: **Sonntags-Stiefel**

für Damen, mit und ohne Lackkappen,

von Mk. 6.50 bis 15.—

für Herren in guter Ausführung und neuester

Facon, von Mk. 7.— bis 16.—

Braune Stiefel für Herren, Damen u. Kinder in grösst. Auswahl,

Damen-Verbg-Halbschuhe mit Lackkappen von Mk. 6.50 an.

Spangenschuhe,

Hausschuhe in schwarz u. farbig.

Sandale,

weiße und braune Turnschuhe.

Arbeiterchuhe aus nur gutem Rind- und Kalbleder.

Schuhhaus Simon Rahn, Flörsheim,

Obermainstraße 18.

Für fertige

Herren- u. Knaben-Befleidung

bleibt das
Spezialhaus 1. Ranges

Gebr. Lesem · Mainz

46 Schusterstrasse 46

◆ die vertrauenswürdigste Bezugsquelle. ◆

Langjährig bewiesene
Leistungsfähigkeit!

Unübertroffene Auswahl
in allen Neuheiten!

Herren-Anzüge

in allen denkbaren Größen und neuestem Schnitt. Nur moderne Muster von Mark 18.— bis 54.—

Jünglings- und Knaben-Anzüge

unerreichte Auswahl in modernen Fassons und Stoffen.

Elegante Hosen, Westen, Joppen etc. in riesiger Auswahl.

Alle Preise enorm billig!

~~~~~ Bekannt erstklassige Bedienung. ~~~~~

Mein Geschäft bleibt Sonntag, den 8. Mai bis 7 Uhr abends geöffnet.

#### Photographisches Atelier Hch. Ranzenberger.

Rheinstr. 45<sup>1/10</sup> Mainz, Rheinstr. 45<sup>1/10</sup>

Empfiehlt sich bei Bedarf von

**Photogr. Aufnahmen.**

Beste Ausführung bei mässig. Preisen.

Eingang nur Rheinstraße.

Zur Frühjahrssaison

neu eingetroffen:

◆◆◆ Herren-Filzhüte ◆◆◆

die schönsten Muster aller Art von Mk. 2.50 an bis 4 Mk.

Herren-Mützen und Kinderläppchen

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**Anton Schmid**, Eisenbahnstr. 6,  
Drogenhandlung

Man verlange:  
**GREIF  
COGNAC**

Aerztlich empfohlen.  
Vielfach preisgekrönt, belobt, gesch.

Unsere Destillate sind in unserer  
Brennerei aus gesunden fran-  
zösischen und deutschen Weizen  
gebrannt.



Erste  
Taunus-Cognac-Brennerei  
**Fritz Scheller Söhne**

Wormburg v. d. R. Gegründ. 1843  
1/1, 1/2 Flaschen in allen  
Preislagen

Niederlage bei:  
**Apotheke Flörsheim**



#### Sternwool-Sportkleidung aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung,  
auch die Lingschleier!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen  
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken,  
Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. Im ganzen Jahre gleich praktisch  
für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und  
Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld



#### Eine wahre Goldgrube

Ist und bleibt der Verkauf von Fahrrädern,  
Nahmaschinen und Zubehörtteilen der ganz  
herausragenden Marke Sturmvoegel. Leichte  
Toureräder, schnelle Rennräder, schicke Damen-  
räder, vorzügliche Jugendräder. Alle Räder  
mit neuem, leichtem, verblüffend einfachen Doppelglockenschlager.  
Nahmaschinen in allen Systemen und Ausführungen. Katalog  
steht gern zur Verfügung. Vertreter zu sehr günstigen Bedingungen  
gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel

Gebr. Gräffner

Berlin-Halensee 170.

#### Pfingst-Karten

find eingetroffen bei **Heinr. Dreisbach**.

# Es bleibt dabei!

Wir halten nach wie vor fest an dem altbewährten Grundsatz:

## Gute Schuhwaren billig



Wollen Sie gut, reell u. billig  
bedient werden, machen Sie  
Ihre Frühjahrs-Einkäufe bei

# MANES

MAINZ Höchst

Beachten  
Sie  
bitte  
meine  
Schaufenster!